

Rote Fahne

Die Werktätigen der Wolgadeutschen Republik begrüßen heiß den kühnen Sowjetkundschafterdienst, der auf der Wacht für das Glück des Sowjetvolkes steht, und fordern die Vernichtung der „rechts-trotzkistischen Bande“ der faschistischen Mörder

№ 26 (693) | Organ des Kantonkomitees der KP(B)SU u. des KVK des Lysanderhöher Kantons | 3. März 1938
(4. Jahrgang) Erscheint 12 mal monatlich—zweiseltig. Preis der Einzelnummer 6 Kop.

In der Prokuratur der UdSSR

Es kann für sie nur ein Urteil geben—erschießen!

Gegenwärtig haben die Organe des VK für Innere Angelegenheiten die Untersuchung in der Angelegenheit der Verschwörergruppe unter der Benennung „rechts-trotzkistischer Block“ beendet. Wie durch die Untersuchung festgestellt wurde, organisierte sich diese Gruppe im Auftrage der Kundschafter der zu der UdSSR feindlichen ausländischen Staaten und stellte sich zum Ziel: Spionage zugunsten der ausländischen Staaten, Schädigung, Diversionen, Terror, Untergrabung der Kriegsmacht der UdSSR, Provozierung eines Kriegsüberfalls dieser Staaten auf die UdSSR, Niederlage der UdSSR, Zergliederung der UdSSR und Abtrennung der Ukraine, Weißrußlands der mittelasiatischen Republiken, Grusiens, Armeniens, Aserbaidshans, des Küstengebiets im Fernen Osten — von ihr, zugunsten der erwähnten ausländischen Staaten, schließlich der Sturz der in der UdSSR existierenden sozialistischen gesellschaftlichen und der Staatsordnung, die Restauration des Kapitalismus, die Wiederherstellung der Macht der Bourgeoisie.

Die Untersuchung stellte fest, daß der „rechts-trotzkistische Block“ in seinen Reihen die illegalen antisowjetischen Gruppen der Trotzkisten, Rechten, Sinowjewleute, Menschewiken, Sozialrevolutionäre, der bourgeois Nationalisten der Ukraine, Weißrußlands, Grusiens, der mittelasiatischen Republiken, Armeniens und Aserbaidshans vereinigte.

Durch die Materialien der Untersuchung wurde festgestellt, daß die Beteiligten des „rechts-trotzkistischen Blocks“ alle ihre Hoffnungen im Kampf gegen die Sowjetregierung und für die Wiederherstellung der Macht der Bourgeoisie ausschließlich auf die bewaffnete Hilfe der ausländischen Aggressoren setzten, die den Verschwörern diese Hilfe unter den Bedingungen der Zergliederung der UdSSR und der Abtrennung der Ukraine, Weißrußlands, der mittelasiatischen Republiken, Grusiens, Armeniens, Aserbaidshans und des Küstengebiets von der UdSSR versprochen.

Wie durch die Untersuchung festgestellt wurde, waren viele Leiter und Beteiligte dieser Verschwörung von längst her Agenten ausländischer Kundschaften, die im Laufe vieler Jahre Spionagetätigkeit zugunsten dieser Kundschaften verwirklichten.

Das bezieht sich in erster Linie auf einen der Begeisterter der Verschwörung — den Feind des Volkes **L. Trotzki**, der, [wie das jetzt festgestellt ist, als Spion mit einer ausländischen Kundschaft schon ab 1921 und mit einer anderen ausländischen Kundschaft — von 1926 an verbunden war. Einige von den in dieser Angelegenheit Angeklagten waren Provokateure und Agenten der zaristischen Ochranka.

Es wurde festgestellt, daß die Mehrheit der Häuptlinge des „rechts-trotzkistischen Blocks“ ihre Spionage-, Schädigungs-, Diversions- und terroristische Tätigkeit auf direkter Aufgabe **Trotzkis, Bucharins, Rykows** und laut Pläne, die breit im Schilde geführt und in den Generalstäben einiger ausländischer Staaten bearbeitet wurden, verwirklicht haben.

Hinsichtlich der terroristischen Tätigkeit des „rechts-trotzkistischen Blocks“ wurde festgestellt, daß die Angeklagten die boshafte Tötung **W. W. Kujbyschews, W. R. Menshinskis und A. M. Gorkis** mit Hilfe der Teilnehmer an der Verschwörung, der Ärzte **L. G. Lewin, I. N. Kasakow, A. I. Winogradow** und des Professors **D. D. Pletnew** organisierten und verwirklichten.

Es wurde ebenfalls festgestellt, daß die boshafte Ermordung **S. M. Kirows** vom trotzkistisch-sinowjewischen Zentrum auf Beschluß des „rechts-trotzkistischen Blocks“ ausgeführt wurde.

Die Untersuchung stellte fest, daß diese ungeheuerlichen Verbrechen wie für die Trotzkisten als auch für die Rechten kein Zufall waren.

Schon im Jahre 1918, unmittelbar nach der Oktoberrevolution, in der Periode der Abschließung des Brester Friedens, organisierten **Bucharin** und seine Gruppe der sogenannten „linken“ Kommunisten und **Trotzki** mit seiner Gruppe gemeinsam mit den „linken“ Sozialrevolutionären gegen **W. I. Lenin**, als das Haupt der Sowjetregierung, eine Verschwörung.

Bucharin, Trotzki und die anderen Verschwörer, wie das aus den Materialien der Untersuchung zu ersehen ist, hatten sich zum Ziel gestellt, den Brester Frieden zu sprengen, die Sowjetregierung zu stürzen, **W. I. Lenin, J. W. Stalin** und **J. M. Swerdlow** zu arretieren und umzubringen und eine neue Regierung aus Bucharinleuten, die sich jenesmal zur Maskierung

„linke“ Kommunisten nannten, aus Trotzkisten und „linken“ Sozialrevolutionären zu formieren.

Im Lichte dieser Verbrechen gegen **Lenin** und die Sowjetregierung in der Periode 1918 wird die ganze nachfolgende verbrecherische Tätigkeit der Trotzkisten und Bucharinleute gegen das Sowjetvolk klar.

In der Angelegenheit wurden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen: **Bucharin N. I., Rykow A. I., Jagoda G. G., Krestinski N. N., Rakowski Ch. G., Rosengolz A. P., Iwanow W. I., Tschernow M. A., Grinjo G. F., Selenski I. A., Bessonow S. A., Ikramow A., Chodshajew Fajsula, Scharangowitsch W. F., Subarew P. T., Bulanow P. P., Lewin L. G., Pletnew D. D., Kasakow I. N., Maksimow W. A. und Krjutschkow P. P.**

Der Anklageakt ist vom Staatsanwalt der Union der SSR bestätigt und mit den Akten in das Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR zur Behandlung in öffentlicher Gerichtssitzung übersandt worden.

Die Gerichtsverhandlung im Militärkollegium des Obersten Gerichts der Union der SSR ist auf den 2. März d. J. anberaumt.

TASS

Resolution der Versammlung der Arbeiter und Angestellten der Kantonnanzabteilung

Unehört, grausam und mörderhaft sind die Vergehen der Feinde des Volkes, der Spione und Mordbrenner aus dem „rechts-trotzkistischen Block“—**Bucharin, Rykow, Jagoda** und andere gegen das Sowjetland und sein Volk, gegen das Vaterland aller Werktätigen der Welt. Diese elenden Henker und Vaterlandsverräter führten eine Reihe von Jahren ihre gefährliche verräterische Spionagetätigkeit zugunsten der Faschisten, der Konterrevolution und verübten die gefährlichsten Mordtaten an den besten Söhnen der werktätigen Menschheit, den ergebnen Kämpfern für die Sache des Proletariats **Kirow, Kujbyschew, Menshinski** und **Maxim Gorki**.

Diese käufliche Bande der Konterrevolution und des Faschismus wollte in unserem blühenden Sowjetland den Kapitalismus wieder herstellen und die Werktätigen in das kapitalistische Joch stecken. Doch das gelang ihnen nicht und wird ihnen nie gelingen. Wir sind unserem sowjetischen Kundschafterdienst—der NKWD—unaussprechlich dankbar, da er

mit der Entlarvung dieses Banditengesindels eine große Schlacht des Sozialismus gewonnen hat,

Wir werden uns noch enger um die Partei **Lenins-Stalins** und die Sowjetregierung schließen, den Organen des Volkskommissariats für Innere Angelegenheiten noch mehr mithelfen, die Feinde des Sozialismus—die Feinde der werktätigen Menschheit zu entlarven, unschädlich zu machen.

—***—

Mit größter Entrüstung vernahm das Arbeiterkollektiv der Lysanderhöher Kantonnanzabteilung für Verbindungswesen durch die Mitteilung der Prokuratur der UdSSR von der ungeheuerlichen Verschwörung der niederträchtigen Verräter der Heimat **Bucharin, Rykow, Jagoda** u. a.

Das Kollektiv der Verbindungsarbeiter bittet das Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR diese verabscheute Verräterbande, faschistischen Verschwörer zur höchsten Strafmaßnahme zu verurteilen — zum Erschießen.

Im Auftrag der Versammlung: **A. Skrebnew, Hartmann, Schneider**.

Die Ereignisse in Oesterreich

Marsch der Hitlerleute auf Graz

Wien, 28. Februar. — In Steiermark österreichische Provinz, die an Jugoslawien grenzt, sind regierungsfeindliche Aktionen der Hitlerleute im Gange. Truppen der Wiener Garnison wurden nach Graz entsandt. In der Stadt Admont (Steiermark) kam es zu ernstesten Zusammenstößen zwischen den Regierungstruppen und den Horden der Hitlerleute.

Die österreichischen Hitlerianer hatten Instruktionen erhalten, ihre Legalisierung im Rahmen der „Vaterländischen Front“ (eine Massenorganisation, die von der österreichischen Regierung geschaffen wurde) durchzusetzen. Im Zusammenhange damit erinnert die Regierung in einer amtlichen Mitteilung daran, daß „die politische Tätigkeit der österreichischen Hitlerleute nach wie vor verboten bleibt“.

Der Bürgermeister der Stadt Graz wurde abgesetzt, weil er den Aktionen der Hitler-

leute Vorschub leistete und das Hissen von Hitlerfahnen verfügte.

Paris, 28. Februar. — Alle Pariser Zeitungen berichten über die Aktionen der österreichischen Hitlerleute in Steiermark. In besondere Uniformen gekleidete Hitlertrupps zogen aus verschiedenen Orten auf Graz zu. In der Stadt selbst betrieben die Hitlerleute eine starke Agitation für einen „Marsch auf Wien“.

Die österreichischen Behörden sandten rasch Truppen nach Graz. Auf den Zugangsstraßen zur Stadt wurden verstärkte Militärposten aufgestellt, denen der Befehl erteilt wurde, die Hitlertrupps nicht in die Stadt hineinzulassen. Das Militär zerstreut die Hitlertrupps. In Graz selbst wurden auf den Straßen Maschinengewehre aufgestellt, Tanks und Panzerautos fahren durch die Stadt. Die

Militärflugzeuge wurden kampfbereit gemacht. Die Universität und andere Lehranstalten in Graz wurden geschlossen.

London, 28. Februar. — Die österreichischen Korrespondenten der Londoner Zeitungen teilen mit, daß für die Aktionen der Hitlerleute in Steiermark die Vorbereitung einer Demonstration zu Ehren des Innenministers **Seyss-Inquart**, der Graz zu besuchen beabsichtigt, als Vorwand diente. Mit der Unterdrückung der Aktionen der Hitlerleute betraute die österreichische Regierung nicht die Polizei und Gendarmerie (die bekanntlich **Seyss-Inquart** unterordnet sind), sondern die Armee.

Den neuesten Meldungen zufolge gelang es den in Graz konzentrierten Truppen, den Einmarsch der Hitlertrupps in die Stadt zu verhindern.

Die Fehler beim Ausschluß von Kommunisten aus der Partei bis zu Ende ausbessern

Beim Umtausch der Parteibillette im Jahre 1936—37 wurden nicht selten Leute aus der Partei ausgeschlossen, die aus gewissen Gründen so oder anders eine bestimmte Zeit keine aktive Arbeit in den Reihen der Partei leisteten und etwas vom alltäglichen Parteileben abgerissen waren. Aber zuvor waren sie jahrelang Parteikandidaten, Gesellschaftsarbeiter und disziplinierte Genossen. Doch nichtsdestoweniger schaffte man sie in die Rubrik der „Passiven“ und schloß sie aus der Partei aus.

Im Februar 1937 schloß das Büro des Kantonpartei-Komitees, das von den entlarvten Feinden des Volkes Dubow und Zisch „geleitet“ wurde, die Parteikandidatin Gen. **Marla Kerbs** aus den Reihen der Parteikandidaten aus, da sie „nicht nur nicht selbst arbeiten will, sondern hindert auch ihrem Manne—Mitglied der Partei—Schulz in der Arbeit. In den Jahren 1935—36 nahm Kerbs absolut keinen Anteil in der Arbeit der Parteiorganisation“.

Das waren die „Motive“, um die Genossin Kerbs aus den Reihen der Partei auszuschließen, wengleich sich der wahre Sachverhalt ganz anders zeigte. Im Jahre 1935 erkrankte die Genossin Kerbs im Wochenbett und lag lange Zeit im Krankenhaus; erst im April 1936 konnte sie aus dem Krankenhaus entlassen werden, doch an eine wirkliche Gesundheit war noch nicht zu denken; sie lag auch in der häuslichen Umgebung noch lange krank. Niemand

kümmerte sich um die kranke Genossin, niemand half ihr mit. Ja noch mehr; als man sie auf dem Büro abhörte, warum sie nicht arbeite, verhöhnten die Feinde des Volkes die Genossin und schenkten ihr keinen Glauben, daß sie immer noch an einer Frauenkrankheit leide, die ihr nicht erlaube, auf Arbeit zu gehen. Die Genossin Kerbs war aber zuvor eine sehr aktive Genossin und wuchs sehr schnell in ihrer Arbeit. Aber sie wurde ausgeschlossen.

Ähnlich steht es mit der Parteikandidatin Genossin **Amalia Alt**. Amalia Alt wurde aus dem Parteikandidatenbestand deshalb ausgeschlossen, weil sie „zweimal ohne von der Rechnung genommen aus der Parteiorganisation ausgeschieden war und trotz der Warnungen nicht an der Hebung ihrer politischen Kenntnisse arbeitete“.

Aber man hat hier nicht berücksichtigt, daß die Genossin Alt eine allseitige Hilfe und Unterstützung in der Steigerung der Kenntnisse nötig hatte und daß gerade diese Hilfe und Unterstützung von seiten der primären Parteiorganisation und noch mehr von der Kantonorganisation gänzlich abhanden war.

Es ist an der Zeit, daß sich das Büro des Kantonpartei-Komitees mit der Frage der Verhandlung der „Passiven“ tiefergehend beschäftigt und diejenigen Leute, die der Partei ergeben und treu sind, wieder in die Reihen der Partei herstellt.

Verteilung der Einkünfte im Kolchos „STALIN“

Im Februar beendete der Kolchos namens Stalin zu Neu-Straub die Verteilung der Einkünfte des Jahres 1937. Das Resultat zeigt im grellen Lichte, welch gewaltigen Schritt der Kolchos unter der Leitung der Partei und Regierung vorwärts zum Wohlstand gemacht hat, wie er von Tag zu Tag wächst und erstarkt, wie das Leben in ihm so licht und farbenreich geworden ist.

Dank der unermesslichen Sorge der Partei, Regierung und persönlich des Genossen Stalin und dank dem hohen Bewußtsein der Kollektivisten heimste der Kolchos im Jahre 1937 eine niedagewesene Ernte ein. Der Durchschnittsernteertrag vom Weizen betrug 12 Zentner pro ha, vom Roggen — 16,15 Zentner, von der Gerste — 13,5 Zentner.

Auf Beschluß der allgemeinen Kollektivistensammlung wurden außer dem Plan 3500 Zentner Weizen an den Staat verkauft und für den Erlös 4 Lastautos, ein Komplex Blasin-

strumente, Bauholz, Blech, Eisen und anderes Material angekauft.

Die Kollektivisten bekommen 10 kg Getreide und 65 Kopeken auf die Arbeitseinheit heraus. Bei der Verteilung der Einkünfte sagte so mancher Greis, wenn er mit schwerbeladener Getreidefuhr nach Hause fuhr: „Das ist ein Leben im Kolchos! Von so etwas konnte ein Arm- und Mittelbauer im Zarenrußland nicht träumen.“ Eine Reihe Kollektivisten bekamen soviel Getreide heraus, daß es ihnen 5—6 Jahre für ihren Lebensbedarf ausreichen wird.

Ihr übriges Getreide verkaufen die Kollektivistensammlung durch die Kooperation an den Staat und kaufen sich Manufakturwaren, Fahrräder, Pathephons und andere wertvollen Sachen.

Gegenwärtig bereitet sich der Kolchos namens Stalin energisch zur Frühjahrsaussaat vor, um im Jahre 1938 einen noch höheren Ernteertrag zu erzielen.

Weißbrod.

Vorbildliche Kulturarbeit in der Lysanderhöher Mittelschule

Ein Blick genügt schon, um zu sehen, welche große Aufmerksamkeit das Lehrerkollektiv der Lysanderhöher Mittelschule und die Pionierführerin Genossin **Eck** der kulturellen und kommunistischen Erziehung der Kinder schenken.

In der Schule bestehen insgesamt 7 verschiedene Zirkel, die ihre Arbeit musterhaft organisiert haben. Die Zirkelbeschäftigungen finden regelmäßig statt. Durch die richtige Organisation der Zirkelarbeit seitens der Lehrer und der Pionierführerin wird den Kindern während den Pausen eine gute, kulturelle Erholung geboten. Mit ihnen werden verschiedene Spiele, Massentänze, Sport u. a. m. vollführt.

Gewidmet dem ruhmreichen 20. Jahrestag der Roten Armee und Kriegsmarine bereiteten die Lehrer mit den Schülern das Bühnenstück „Am Grenzfluß“, Gedichte, Sport, Gesang und Massentänze vor.

Auch ist bei der Schule ein Rekollegium organisiert, das regelmäßig 3 mal

im Monat eine Wandzeitung herausläßt.

Mit den im Lernen zurückbleibenden Schülern beschäftigen sich die Lehrer noch außerhalb den Lehrstunden, um ihr Zurückbleiben zu liquidieren.

In einer Reihe anderer Schulen wird jedoch diesen wichtigen Maßnahmen der Schularbeit nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. In dieser Zahl sind vor allem die Schule im Sowchos Nr. 93 und die Schule bei der Köppentaler MTS zu erwähnen. In diesen Schulen ist die richtige kulturelle, kommunistische Lehr- und Erziehungsarbeit abhanden.

Die große und alltägliche Sorge der Partei, Regierung und persönlich des Genossen Stalin erschließt uns alle Möglichkeiten zur erfolgreichen Arbeit in den Schulen. Es liegt nur an den Schülern, Pionierführern und Komsomolorganisationen, diese Möglichkeiten richtig einschätzend und ausnützend, die Kulturarbeit in der Schule vorbildlich zu gestalten.

D. Metzler.

Die Vorbereitung zur Saat verstärken

Im Kolchos „Kämpfer“ sind zur Frühjahrsaussaat immer noch 14 Wagen, eine Traktorensämaschine und 2 Automaschinen zu reparieren. Trotzdem verläuft die Reparatur in einem unzulässigen Tempo. Die Kolchosverwaltung verstand bis jetzt noch nicht, das nötige Material wie Holz und die erforderlichen Ersatzteile wie Kammrädchen an den Sämaschinen, Kolben und Kolbenringe an den Automaschinen u. a. beizuschaffen, was sich sehr hemmend auf die Reparaturarbeit auswirkt.

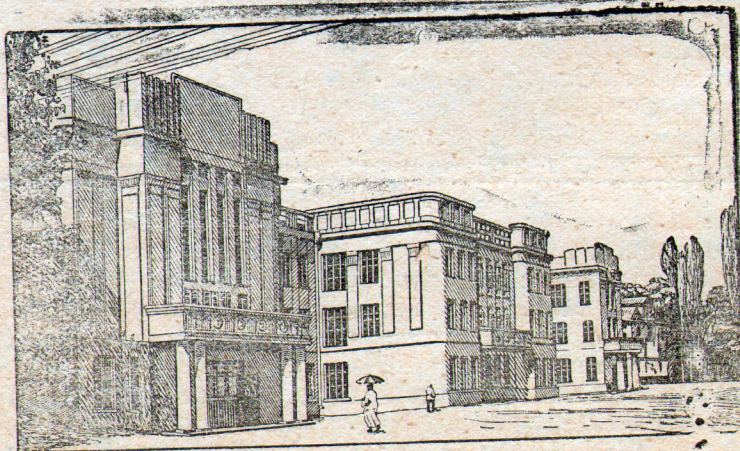
Der Kolchos hat noch 60 Zentner Samen zu reinigen und 130 Zentner in anderen Kolchosen umzutauschen. Die Keimfähigkeit des Samens ist noch nicht geprüft.

Nicht besser verläuft die Schneeanhäufung. Laut Plan hat der Kolchos „Kämpfer“ auf 1700 ha Schnee anzuhäufen, faktisch ist aber erst auf 318 ha Schneeanhäufung durchgeführt.

Auch der Vorbereitung von Kadern wird von seiten der Kolchosverwaltung wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Es sollen zur Saat 16 Säer und 2 Jarovisatoren vorbereitet werden, mit denen laut Programm 8 Beschäftigungen durchzuführen sind. Bis jetzt wurde aber noch nicht eine Beschäftigung durchgeführt.

Die Verwaltung des Kolchos „Kämpfer“ muß das Tempo der Vorbereitung zur Saat um das vielfache verstärken und das Versäumte nachholen.

In den Städten der UdSSR



Das Haus der Regierung der Kirgisischen SSR in der Stadt Frunse

Eine Komsomolorganisation, in der die politische Erziehung der Jugend fehlt

Seit 3 Monaten wurde in der primären Komsomolorganisation des Kolchos „Steinhardt“ nicht eine Politbeschäftigung durchgeführt. Mit den Komsomolzen und der verbandlosen Jugend dieses Kolchos wird überhaupt keine politische Erziehungsarbeit geführt.

Der Sekretär der Komsomolorganisation Gen. **Bitter** behauptet ruhig, da sei nichts zu machen, es sei kein Propagandist vorhanden. Doch weder Gen. Bitter noch das Kantonkomsomolkomitee bemühen sich ernst genug, einen Propagandisten anzustellen.

Das KK des LKJV möge die Frage der politischen Erziehung der Komsomolzen und verbandlosen Jugend ernster nehmen und die Komsomolpolitische im Kolchos „Steinhardt“ endlich organisieren.

H.

Wann gedenkt man im Kolchos „Steinhardt“ die Schneeanhäufung und Mistdüngung durchzuführen?

Der Kolchos namens Steinhardt hat sich nicht schlecht zur Frühjahrsaussaat vorbereitet. Das zur Saat notwendige landwirtschaftliche Inventar ist repariert. Die Reinigung des Samens und die Prüfung seiner Keimfähigkeit ist durchgeführt. Gegenwärtig werden 12 Säer und 4 Jarovisatoren vorbereitet. Es wurden mit ihnen bereits 2 Beschäftigungen durchgeführt.

Es muß jedoch gesagt werden, daß der Kolchos trotz diesen Erfolgen einige für die Steigerung des Ernteertrags in diesem Jahr erstwichtige Maßnahmen außer Acht gelassen hat. Laut Plan hat der Kolchos 300 Tonnen Mist aufs Land zu fahren, bis jetzt wurde aber noch nicht eine Fuhr hinausgefahren. Die Brigadiere sind der Meinung, daß dazu auch im Frühling noch Zeit sei.

Der Plan der Schneeanhäufung ist ebenfalls noch nicht erfüllt. Statt auf 1500 ha ist erst auf 1125 ha Schnee angehäuft.

Die Kolchosverwaltung muß der Mistdüngung und Schneeanhäufung mehr Aufmerksamkeit schenken und mit dieser Arbeit sofort beginnen.

H. Doos.

Verloren

und für ungültig erklärt wird die Quittung Nr. 69066 des Kollektivistens Friedrich Schek (Köppental), erhalten von der Lysanderhöher Mühle.